



Die Krankenpflegeschule Cristo Vive Chile: Einblick in das Jahr 2016



Ausbilderin erklärt anhand einer Krankenpflegepuppe

*Im März und April 2016 war **Vorstandsmitglied Daniela Steiner** von Cristo Vive Suiza zu Besuch bei Cristo Vive in Chile. Sie hat mehrere Wochen in Santiago gelebt und verschiedene Dienste der Fundación unterstützt. In dieser Zeit hat sie gemeinsam mit Karolines Assistentin, Annekathrin, auch die Krankenpflegeschule besucht und die Gelegenheit genutzt diese besser kennen zu lernen.*

Im gemeinsamen Gespräch mit **Direktorin, Estrella Peña Montenegro**, waren sie unter den ersten, die die frohe Botschaft erfuhren. Die alltägliche Anstrengung, die bürokratischen Gängeleien des Arbeitsministeriums, die vielen schwierigen Momente, durch die Estrella und das ganze Team die Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule begleiten - all das wurde von offizieller Stelle entlohnt:

Von insgesamt 85 Schülerinnen der Generation 2014/2015 der Ausbildung zur Hilfskrankenschwester, stellten sich 48 der theoretischen und praktischen Prüfung des Gesundheitsministeriums im Dezember letzten Jahres. 38 von ihnen haben das anspruchsvolle Examen bestanden – darunter auch 15 Schülerinnen der Gruppe Escuela, die von Cristo Vive Suiza unterstützt wurde.

Diejenigen, die sich nicht dieser Prüfung stellen oder nicht bestanden haben, finden auch eine Arbeitsstelle - allerdings fordern manche Krankenhäuser dieses Examen für eine Anstellung. Den Abschluss als Krankenschwester können die Absolventinnen unabhängig von dieser Prüfung des Gesundheitsministeriums an der Fachoberschule erlangen, wenn sie weiterstudieren und die Prüfung des Bildungsministeriums bestehen. Über diese doppelte Prüfungssituation von zwei Ministerien sind wir nicht glücklich, aber über den Vertrag mit Fachoberschule haben wir eine gute Lösung gefunden, mit der die Schülerinnen zu einem staatlich anerkannten Abschluss als Krankenschwester kommen, **so Estrella Peña**.



Der Weg zu diesem Erfolg ist lange und voller Stolpersteine. Für die Schülerinnen ist die Krankenpflegeschule Cristo Vive meist die einzige Chance zu einem Berufsabschluss zu gelangen.

Vice-Direktorin, Patricia Toro. T. erklärte: „Wir haben immer viel mehr Bewerberinnen (und auch ein paar wenige männliche Bewerber) als freie Plätze, aber wir haben auch einen sehr anspruchsvollen Eingangstest. Es geht nicht nur um Leseverständnis oder Logik sowie Grundkenntnisse zur Anatomie. Wir führen auch intensive Gespräche, in denen wir die Erwartungen und Motivation der Schülerinnen herausfinden. Es sollen wirklich diejenigen die Chance bekommen, die eine Berufung haben und von denen wir denken, dass sie die Ausbildung auch abschließen werden. Alles andere wäre unverantwortlich und eine Verschwendung der so knappen Ressourcen.“



Daniela Steiner erkundigte sich auch nach den Herausforderungen der Schülerinnen während der Ausbildung und **Psychologin und Ausbilderin Rocío Pozo antwortete:**

„Die meisten Frauen, die den Weg zu uns finden, kommen mit den akademischen Anforderungen des Kurses wirklich ganz gut zurecht. Das ist nicht die schwierigste Hürde. Es fehlt ihnen vielmehr an Unterstützung durch die Familie und das weitere soziale Umfeld. Der Machismus ist in der chilenischen Gesellschaft leider immer noch stark ausgeprägt. Die Frauen müssen sich um den Haushalt und die Kinder kümmern, dabei wird ihnen anfangs im besten Fall Hilfe angeboten. Nur selten werden ihnen diese Aufgaben abgenommen und leider kommt es auch immer wieder vor, dass den Schülerinnen schon nach kurzer Zeit die Unterstützung schlichtweg entzogen wird – oft aus Neid. Die Schwägerin, die eben noch auf die Kinder aufgepasst hat, schlägt plötzlich jede Hilfe aus. Das klingt absurd, doch unsere Schülerinnen sind meist die ersten in der Familie, die einen anerkannten Beruf erlernen, während ihr Umfeld weiterhin informellen und schlecht bezahlten Tätigkeiten nachgeht. Natürlich belastet dies die Frauen sehr und stellt sie vor fast unlösbare Probleme (...) Viele der jungen Schülerinnen sind auch



alleinerziehend und müssen sehen wie sie neben dem Unterricht weiter ihren Lebensunterhalt verdienen. Wir unterstützen und helfen natürlich wo wir nur können, aber leider sind diese Hürden nicht immer zu meistern.“

Finden alle Schüler Arbeit, die die Ausbildung erfolgreich abschließen und verdienen sie so viel, dass sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können?, wollte Daniela Steiner wissen.



„Für unsere Absolventinnen gibt es vielfältige Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Sie können nicht nur in Hospitälern oder Klinken arbeiten. Es gibt auch Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst, bei Gemeindeverwaltungen, wie beispielsweise in Familiengesundheitszentren oder den ambulanten Notaufnahmen, aber auch anderen Gesundheitsprogrammen oder in Alten- und Pflegeheimen. Die allermeisten

finden eine gute Anstellung und können mit ihrem Gehalt tatsächlich die Armut überwinden. Ihre Arbeit gibt ihnen auch eine gesellschaftliche Anerkennung, die sie weiter wachsen lässt. Viele ehemalige Schülerinnen und Schüler können ihre Familie versorgen und ihren Kindern eine bessere Bildung ermöglichen.“, so **Vice-Direktorin, Patricia Toro**.

Das Team um **Direktorin Estrella Peña**, arbeitet Tag für Tag an der Qualität der Ausbildung. Sie sagte abschließend: „Wir sind die einzige Krankenpflegeschule in Chile, die den Abschluss als staatlich geprüfte Krankenpflegerin gratis anbietet. Die Krankenhäuser und Gesundheitszentren nehmen unsere Schülerinnen kostenlos ins Praktikum auf, während private Institute dies für ihre Schüler teuer bezahlen müssen. Für Cristo Vive machen sie eine Ausnahme, weil wir für ihre hervorragende praktische Vorbereitung bekannt sind. Darauf sind wir sehr stolz!“



Die Generation 2015/2016 des Kurses Escuela durchlaufen gerade die mehrmonatige Praxisphase. Darunter auch die 15 Schülerinnen der Gruppe Escuela. Sie werden regelmäßig von ihren Dozentinnen besucht und begleitet. In dieser Zeit machen sie wichtige berufspraktische Erfahrungen und nicht selten empfehlen sich die Schülerinnen während des Praktikums schon für eine Anstellung. Für die neue

Generation 2016/2017 läuft gerade der Auswahlprozess und die Fundación wartet auf die Zusage des Ministeriums für den Start der neuen Kurse.



Daniela Rivas, 28 Jahre, arbeitet seit kurzem als Dozentin in der Krankenpflegeschule Cristo Vive. Mit 17 Jahren hat sie ihre Ausbildung bei Cristo Vive angefangen, letztes Jahr hat sie ihr Studium als Universitätskrankenschwester abgeschlossen. **Sie erzählt uns ihre Geschichte:**



Meine Tante hat mir von Cristo Vive erzählt, als ich dabei war meine Schule zu beenden. Es war keine leichte Entscheidung, denn ich war noch so jung damals und hatte viele Zweifel, ob ein Beruf im Gesundheitsbereich etwas für mich ist. Ich bestand die Prüfung und begann damals im *Kurs Escuela*, wo ich eine der Jüngsten war. Das war richtig schwierig... Die vielen verschiedenen Realitäten, aus denen meine Mitschülerinnen kamen und die akademischen Anforderungen.

Die Praktika waren auch eine echte Herausforderung für mich – eine ganz neue Welt! Ich erinnere mich, dass ich einmal

weinend nach Hause kam, als ich meinen ersten Patienten hatte sterben sehen. Emotional war ich einfach sehr verletzlich und ich wollte aufgeben. Einen Menschen leiden zu sehen – das war hart! Dank der Unterstützung der Dozenten von Cristo Vive konnte ich diese Momente gut verarbeiten, in jedem unserer Schritte wurden wir begleitet, aber ohne die Unterstützung meiner Mutter hätte ich den Abschluss wohl nicht geschafft – ich war einfach noch so jung. (...) Meiner Familie ging es damals finanziell nicht so schlecht wie anderen Mitschülerinnen, aber ein Studium an einem privaten Institut oder einer Universität hätten sie mir niemals bezahlen können.

Eine meiner größten **Motivationen weiter zu studieren**, war meine erste Arbeitserfahrung im öffentlichen Krankenhaus, dem Hospital San José, dort hatte ich auch die meisten meiner Praktika absolviert. Ich arbeitete in der Notaufnahme, wo man schnell handeln musste...Dabei habe ich dann wirklich meine Berufung gespürt, Schmerzen zu lindern und zu helfen. Auch das Gefühl eine emotionale Stütze für einen Kranken sein zu können – dass hat mich richtig zufrieden gemacht und ausgefüllt.

Mit 20 Jahren habe ich mich dann entschieden an der Universität weiterzustudieren und auf die Basis, die mir bei Cristo Vive gegeben wurde, aufzubauen. Ich sah mich in keinem anderen Bereich arbeiten, sondern ich wollte Universitätskrankenschwester werden. Cristo Vive hat mir die wichtigsten Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt und ich konnte meine Berufung entdecken. Mit dem Titel als Krankenpflegerin konnte ich 5 Jahre im öffentlichen Sektor arbeiten. Ich konnte quasi loslegen, meine ersten Erfahrungen sammeln und „abheben“!

Ohne Cristo Vive hätte ich diese Berufung vielleicht niemals in mir entdeckt. Ich verdanke den Dozenten sehr viel und es ist kein Zufall, dass ich heute zurück bin! Ich wollte das Angebot annehmen und zurückkommen, etwas zurückgeben, in dieser besonderen Schule meine Erfahrungen weitergeben und unterrichten. Das mache ich nebenbei –ansonsten arbeite ich weiter im öffentlichen Sektor, im Hospital, weil ich den armen Menschen helfen möchte, die



wenige Ressourcen habe. Außerdem möchte ich meinen Teil zu einem besseren öffentlichen Gesundheitswesen beitragen!

Valeria Umaña Venegas, 27 Jahre, Abschluss 2014

Ich habe die Krankenpflegeschule der Fundación in einem der schwierigsten Momente meines Lebens kennengelernt. Allein zu Hause, mit meinen zwei Kindern, war ich eine der vielen jungen alleinstehenden Frauen ohne Berufsabschluss und ohne Perspektive. Erst kurz zuvor hatte ich die Schule abgeschlossen, als mir meine Tante mir von Cristo Vive erzählte. Ich bewarb mich und wurde zum Gespräch und einem Eignungstest eingeladen.

Von da an war jeder Tag eine Herausforderung für mich, denn wer kümmert sich um meine Kinder während ich in der Schule bin? Wie finanziere ich unseren Alltag? Meine Familie hat nicht daran geglaubt, dass ich es schaffen könnte...

Die Krankenpflegeschule wurde schnell zu meinem neuen Zuhause. Hier lernte ich nicht nur Theorie und Praxis der Krankenpflege, sondern fand auch emotionale und ganz alltägliche Unterstützung. Die Krankenschwestern, die Direktorin sowie die Dozenten – Sie geben wirklich alles für uns!! Sind sehr professionell und helfen uns, wo sie können! Ich komme sehr gerne hierher zurück und vermisse diesen geschützten Raum.

Während der Praktika habe ich mich dann auch richtig in meinen heutigen Beruf verliebt!

Nie hätte ich gedacht, dass ich einmal einen Berufsabschluss schaffen könnte. Ich bin die erste und einzige in unserer Familie und heute habe ich eine feste Anstellung im öffentlichen Krankenhaus der Universidad de Chile und kann mit meinem Gehalt meine Familie ernähren.

Annekathrin Erk

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising Fundación Cristo Vive Chile und
Assistentin von Schwester Karoline

8. Juni 2016